

patenprojekt

Wuppertaler Rundschau, 18. August 2004

Manuela Salem

Patin auf der Suche nach einem Job

Die Hauptschule sollte bei ihrer Einführung in den 60-er Jahren eine deutliche Bildungssteigerung gegenüber der ehemaligen Volksschule erbringen und zugleich die Bedeutung dieser Schulform als Regelfall unterstreichen. Das Projekt ist gescheitert. Nur jeder zehnte Hauptschüler hat eine Lehrstelle sicher. Die Diplom-Sozialarbeiterin Manuela Salem, die auch ehrenamtlich im Nachbarschaftsheim am Platz der Republik mitarbeitet wurde mit dem Problem häufig konfrontiert und erdachte ein Projekt, das unter dem Titel „Wuppertaler Patenprojekt“ den Hauptschüler den Schritt ins Berufsleben erleichtern soll.

Vorgestellt

„Die Idee des Wuppertaler Patenprojekts ist einfach: Lebenserfahrene Erwachsene begleiten und unterstützen jeweils eine Schülerin oder einen Schüler der Wuppertaler Hauptschule im letzten Schul- und ersten Ausbildungsjahr. Die Paten sollen neben Elternhaus und Schule den Schülern eine weitere Möglichkeit eröffnen, ihren Weg zum Beruf zu finden“, sagt Manuela Salem und berichtet von den Schwierigkeiten der Hauptschülern. Ihnen fehlt es oftmals an der notwendigen Hilfe der Eltern, die durch berufliche Beanspruchung oder eigene Wissenslücken ihren Kindern nicht helfen können. Bildungsferne Familien nennt man das, was nicht abwertend gemeint ist. Die Schule kann dabei nur bedingt Versäumtes nachholen, zudem mangelt es mitunter an Möglichkeiten zur individuellen Förderung.

Gegenüber diesen Unzulänglichkeiten stellen die Paten in Kooperation mit Familie und Schule eine wertvolle Hilfe dar. „Bislang beteiligen sich 15 Erwachsene an dem Projekt, das in diesen Jahr startete. Zuvor hatte ich das Patenprojekt in verschiedenen Hauptschulen vorgestellt, wo ich auf großes Interesse stieß“, erklärt Manuela Salem, die nach der Projektvorstellung die ersten Paten fand. Dabei handelt es sich um engagierte Menschen aus vielen Berufszweigen: Betriebswirte und Handwerker sind genauso vertreten wie eine Archäologin.

Auf Seiten der Schüler ist natürlich die Bereitschaft zur Annahme der Hilfe die Voraussetzung für das Gelingen des Projekts. „Als viertes Element für das Patenprojekt benötigen wir Firmen und Betriebe, die mit den Schülern und Paten zusammenarbeiten. Ich was erfreut, dass sich dank der Beziehungen unserer Paten solche Kontakte herstellen ließen. So war es unter anderem möglich, dass die Teilnehmer in den Sommerferien ein Praktikum absolvieren“, berichtet die Sozialarbeiterin. „Welchen Erfolg wir letztlich mit dem Patenprojekt erzielen, kann man noch nicht absehen. Aber die ersten positiven Ergebnisse zeichnen sich bereits ab. Die Schüler erhalten einen Motivationsschub und erkennen, dass es neben den klassischen Ausbildungsberufen noch etliche andern gibt. Die Betriebe nutzen die Chance, ihre künftigen Lehrlinge weit vor der Lehrzeit auszusuchen“ so Manuela Salem.

patenprojekt

Wer als Pate mitmachen will, wird nicht allein gelassen, da die Sozialarbeiterin den Kontakt mit den Paten und Schülern pflegt. Dazu gehören Einzelgespräche, aber auch gemeinsame Feiern und die vernetzte Weitergabe von Informationen sowie ein Vorbereitungsseminar für die Paten.

„Es ist großartig, wie sich unsere Paten engagieren. Zum Beispiel organisierten sie ein Bewerbungstraining“ freut sich Manuela Salem. Mehr Informationen gibt es unter der Telefonnummer 0202/245 1952